

Irmgard Wilharm, *Die Anfänge des griechischen Nationalstaates 1833-1843*. In der Reihe: *Studien zur Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts*. Band 5. Und im Verlag: R. Oldenbourg, München-Wien 1973 (S. 274 + Landkarte von Griechenland + Tafel Regierungen Griechenlands im Jahrzehnten 1833-43).

Von großer Bedeutung erscheint uns der Forschungsansatz, der am Ausgangspunkt unserer Untersuchung steht: die Gründung des neugriechischen Staates. Den ersten Anreiz für die inhaltliche Annäherung an dieses Thema stellte für uns die Arbeit von Irmgard Wilharm: "Die Anfänge des griechischen Nationalstaates 1833-1843" dar. Dieser Arbeit, die bisher nur in einer deutschsprachigen Leserschaft bekannt ist, würde auch eine Übersetzung ins Griechische verdienen. Es handelt sich hier auf der einen Seite um die fundierte Forschung einer europäischen Wissenschaftlerin, die mit der griechischen Geschichte bis ins kleinste Detail vertraut ist und auf der anderen Seite geht es um die Art und Weise politischer Analyse des Staatsapparates des neugegründeten griechischen Königreiches. Sie beschreibt in ihrem Buch Verhaltensmuster, die das tiefere Verstehen der Nationen untereinander begünstigen, von Nationen, die die europäische Integration als gemeinsames Ziel haben. Ein Ziel, das heute besonders aktuell erscheint.

Ein weiteres wichtiges Motiv für die Beschäftigung mit dieser Arbeit ist die zeitliche Beschränkung Wilharms auf die kritischen Jahrzehnte 1833-43. Diese zeitliche Begrenzung erinnert an ein eben so bedeutsames Buch von John Petropoulos: "Politics and Statecraft in the Kingdom of Greece 1833-1843". Princeton U.P. 1968. Dieses Buch wurde zum richtungsweisenden Werk für alle Literatur, die sich danach mit der ottonischen Ära beschäftigte. Eine erste schnelle Einschätzung dieser beiden Werke führt uns zu der Schlußfolgerung, daß beide einander ergänzen und eine sinnvolle Folge darstellen, obwohl sich beide Arbeiten auf verschiedenes Archivmaterial stützen.

Das Buch von Wilharm ist das fünfte von sechs Veröffentlichungen in der

Reihe: "Studien zur Geschichte des 19. Jahrhunderts", die 1966 von Mitarbeitern des Historischen Seminars der Universität Köln unter der Leitung von Prof. Theodor Schieder¹ initiiert wurde und die 1973 zum Abschluß kam². Verbindendes Element für alle diese sechs Forschungen war die Konzentration auf die Struktur und die Organisation der Nationalbewegungen im Europa des 19. Jahrhunderts.

Wilharms Forschungsansatz stützt sich auf zwei grundsätzliche Ausgangspunkte: der eine besteht darin, daß die griechische Nationalbewegung, obwohl sie die erste revolutionäre Erscheinung ihres Jahrhunderts in Europa ist, dennoch zum Modell für alle anderen europäischen Nationalbewegungen wird. Der andere Gedanke zeigt, daß die sozio-politischen Phänomene der Revolution von 1821 in großem Maße auf die Besonderheiten der damaligen griechischen Gesellschaft zurückzuführen sind.

Wilharms Buch besteht in seinem Kern aus drei Teilen, wenn man das Vorwort und die Einleitung außer acht läßt.

In der Einleitung werden die inhaltliche Begrenzung und das Ziel der Arbeit skizziert, das eine Untersuchung des griechischen Nationalstaates in den ersten zehn Jahren seines Bestehens unter der Dynastie der Wittelsbacher zum Thema hat. Außerdem muß noch erwähnt werden, daß diese zeitliche Periode aus zwei wesentlichen Gründen ausgewählt wurde: zunächst, weil das Fundament des neuen Staates in diesem Zeitraum gebildet wird und zum anderen, weil der Abstand vom Freiheitskrieg zur Gründung des Nationalstaates so kurz war, daß die politischen Phänomene, die von 1820 bis zum Ende dieses Jahrzehnts zum Ausdruck kamen, multidimensional auf die nachkommende Monarchie gewirkt haben.

Am 3. Februar 1830 werden von den drei Schutzmächten nach zehnjährigen blutigen Kämpfen gegen den osmanischen Herrscher die Protokolle von London unterzeichnet, die die Souveränität des kleinen griechischen

1. Zum wissenschaftlichen Werk von Theodor Schieder siehe: *Politische Ideologien und nationalstaatliche Ordnung*. Festschrift für Th. Schieder. R. Oldenbourg, München und Wien 1968, S. 449-458.

2. Die anderen Werke dieser Reihe sind:

a) Elisabeth Fehrenbach, *Wandlungen des deutschen Kaisergedankens 1871-1918*, München 1969, Band 1.

b) Helmut Berding, *Rationalismus und Mythos*, München 1969, Band 2.

c) Peter Burian und Theodor Schieder (Herausgeber), *Sozialstruktur und Organisation europäischer Nationalbewegungen*, München 1971, Band 3.

d) Peter Alter, *Die Irische Nationalbewegung zwischen Parlament und Revolution*, München 1971, Band 4.

e) Dieter Düding, *Der Nationalsozialer Verein 1896-1903*, München 1972, Band 6.

Königreiches erklären: Bestimmung der engen Grenzen, wobei 3/4 der griechischsprachigen Bevölkerung außerhalb dieser Grenzen bleibt und Konstituierung der Monarchie mit dem Prinzip der Erbfolge, die in Griechenland unbekannt ist. Ausgangspunkt sind die obengennanten politischen Bedingungen, wozu die Diskrepanz zwischen den hohen Erwartungen der Griechen kam und die geringen objektiven Möglichkeiten bei der Realisierung des neuen Staates. Es tauchen soziale Gegensätze und Spannungen auf, die in diesem Werk mit großer Objektivität beschrieben werden.

Die Verfasserin vergißt nicht, darauf hinzuweisen, daß die politische Analyse nicht durch den Gegensatz zwischen der fremden Regierung und dem nationalbewußten griechischen Volk konstruiert werden kann, sondern viel mehr im Rahmen der internationalen Konstellationen und der verschiedenen gelagerten Interessen der Großmächten stattfinden muß. Zur Klassifikation der Nationalstaaten nach dem Prinzip ihres Entstehens stützt sie sich auf die Dreiphasentheorie von Theodor Schieder³ und ordnet den Fall Griechenland in der zweite Phase ein. Nach diesem Modell entsteht der griechische Nationalstaat aus dem übernationalen osmanischen Reich durch einen revolutionären Prozeß.

In der Einleitung werden die griechischen Forderungen an die bayerisch-griechische Regierung erwähnt und auch kommentiert. Diese werden in vier Punkte aufgeteilt⁴:

1. Beteiligung möglichst vieler Griechen an Regierung, Verwaltung und Militär;
2. Vorbereitung einer mehr oder weniger weitgehenden Repräsentativverfassung;
3. Bodenreform;
4. eine erfolgreiche Außenpolitik zwecks Erweiterung der griechischen Grenzen und Angliederung der griechischen Bevölkerung des türkischen Reiches.

Otto seinerseits antwortet nur auf die vierte Forderung und zwar mit der sogenannten "nationalen Politik der Megali Idea (Große Idee)", die während Ottos dreißigjähriger Regierungszeit "von Gottes Gnaden" die verschiedensten Schwankungen und Neuorientierungen erfuhr.

Das erste Kapitel des ersten Teils trägt den Titel: "Elemente des griechi-

3. Siehe Th. Schieder, *Forschungsprobleme des Nationalstaates in Europa*, Landesamt für Forschung, Jb. 1966, S. 601-615.

4. Siehe Irm. Wilharm, *Die Anfänge des griechischen Nationalstaates 1833-1843*, München 1973, S. 15.

schen Nationalbewußtseins” und liefert eine zutreffende Analyse der Faktoren, die bei der Nationalbildung des griechischen Volkes federführend waren: Byzanz, die Orthodoxe Kirche, die Aufklärung, der Philhellenismus und die Antike. Was den begrifflichen Gehalt, den Erscheinungszeitpunkt und die Entwicklung des Nationalbewußtseins betrifft, sind die Ansätze der Forscher verschieden, eben so wie in der Frage, ob das griechische Nationalbewußtsein schon vor der Revolution von 1821 existiert hat.

Die lebendige Erinnerung an das Byzantinische Reich mit der dynamischen Rolle der orthodoxen Kirche, die immer Bezug auf die Antike nimmt, war der eine Faktor, der zur politischen Bewußtseinsbildung der griechischen Untertanen bestimmend beigetragen hat. Die politische Emanzipationsbewegung der Aufklärung brachte den Philhellenismus hervor, dessen Anfänge in der Freiheit und Kraft des altgriechischen Geistes verankert sind. Der Einfluß dieser zweiten Gruppe wird als der wesentlichere angesehen.

Die ideologische Differenz dieser zwei Gruppen führt unvermeidlich zu einem Dualismus, der im Anspruch auf die nationalen Rechte gipfelt. Nach Wilharm haben wir die “konservativnationale Richtung” mit Konstantinos Oikonomou von Oikonomon als Vertreter und die “demokratisch-nationale Richtung” mit Adamantios Korais als Vertreter. Obwohl dieser Streit bis zur Revolution von 1843 unverändert bleibt, ist der interessante Punkt bei diesem Konflikt jener, daß die Hauptkonflikte dieser Anseinandersetzung bis in unsere Zeit ungelöst geblieben sind: das Sprachproblem (Konflikt zwischen den Vertretern der Katharevousa und der Dimotiki), die Bildungsreform und die Bestrebungen um einen besseren Lebensstandard.

Im ersten Teil und im zweiten Kapitel: “Die Nationalbewegung bis 1833” schildert die Verfasserin mit Emphase die kulturnationalen Bestrebungen der in der Diaspora lebenden Griechen, die für die Hebung des Bildungsniveaus der im osmanischen Reich lebenden Griechen eintraten. Charakteristisch dafür sind die Bemerkungen von Korais in: “Mémoire sur l'état actuel de la civilisation dans la Grèce” (1803), wo er auf den großen Fortschritt seiner Landsleute im Bezug auf die Eröffnung neuer Schulen und die Organisation der Bildungsstufen hinweist. In einem anderen Zusammenhang, betont die Forscherin die Aktivitäten der Geheimbünde (Hôtel Grec, Phoenix, Filiki Hetairia), die im Grunde genommen die Revolution vorbereitet und den Boden für die Entstehung und Entwicklung der ersten griechischen Parteien geebnet haben.

Der zweite Teil besteht aus einem großen Kapitel mit dem Titel: “Der griechische Nationalstaat von 1833 bis 1843” und unterteilt sich in sieben Einheiten.

Der Staatsvertrag von London vom 7. Mai 1832 erklärt Griechenland —ohne seine Teilnahme— zum souveränen Staat unter der Garantie der drei Schutzmächte (Artikel 4) und etabliert die erbliche Monarchie mit dem zweitgeborenen Prinz von Bayern Otto, als erstem "König von Griechenland" (Artikel 3) und ernennt die dreiköpfige Regentschaft von Armanberg, Maurer und Heydeck (Artikel 10), um das Land bis zur Volljährigkeit Ottos (1.6. 1835) zu regieren. Der Artikel 5 vom gleichen Vertrag weist auf das Protokoll von London (26. September 1831) hin, wobei die Grenzen des Staates in der Arta-Volos-Linie bestimmt sind. Die Bevölkerung des kleinen Königreiches betrug wahrscheinlich nicht mehr als 800.000 Untertanen und die von Wilharm vorgeschlagene soziale Struktur seines Volkes zerfällt in sechs Gruppen: Phanarioten und in Europa ausgebildete Griechen, Geistlichkeit, Primaten, Kaufleute und Schiffsbesitzer, Freischärler, Kleinbauern und Seeleute.

In der dritten Einheit wird eine interessante Analyse über die Wechselbeziehungen der inneren Angelegenheiten des neuen Staates mit den auseinanderklaffenden politischen Zielsetzungen der Großmächte geliefert, die die Gründe des Verharrens des neugegründeten Staates in einem frühkapitalistischen Zustand zum Ziel hat. Die finanzielle Korruption im Bezug auf den von Bayern etablierten Verwaltungszentralismus führte das kleine Königreich in direkte Abhängigkeit seiner Außenpolitik, wobei es sich einmal nach dieser, einmal nach jener europäischen Großmacht richten muß. Aus den oben genannten Gründen lassen sich bestimmte politische Einflüsse für jede Phase des ersten Jahrzehnts der "Bavarokratie" nachweisen. So sind in der Periode der ersten Regentschaft eindeutig die englisch-französischen Einflüsse, wie auch während der Periode der zweiten Regentschaft und der "Kanzlei" von Armanberg englische Einflüsse zu finden. Während Rudhart Minister war, überwiegt der russische Einfluß, wie auch unter Ottos "Präsidentenschaft". Die Einflüsse während der kurzen Zeitspanne von Maurokordatos' Regierung sind rein englisch und die von Christidis' Kabinett bis zur Revolution von 1843 französisch.

Die sechste Einheit ist dem Widerstand und den revolutionären Bewegungen gewidmet (regionale Aufstände, Philorthodoxe Verschwörung), die in diesem kritischen Jahrzehnten zum Ausdruck kamen. Die Oppositionsträger waren die sozial benachteiligten Gruppen, politische Räuberbanden und die Reste der aufgelösten irregulären Truppen. Einige Forderungen dieser Opposition waren: Steuererleichterung, ein effektiveres Verwaltungssystem und geordnete Finanzen. Darüber hinaus führte die Forderung, die in der Verwaltung angestellten Ausländer zu entlassen, zur Revolution von 1843. Das Ergebnis dieser Bewegung war die Verfassung von 1844, die endgültig

das Kapitel von Ottos absoluter Monarchie beendete.

Die letzte Einheit stellt detailliert die verzweifelten Versuche der Wittelsbach-Dynastie dar, endgültig ihre nationalen Pläne der "Großen Idee" zu verwirklichen und später ihren Anspruch auf die griechische Monarchie mit einem internationalen Vertrag zu sichern. Aber diese Versuche scheiterten beide.

Im dritten und letzten Teil des Werkes, im Anhang, wird eine bedeutende Quelle aus dem Griechischen Staatsarchiv vorgelegt, die die damalige griechische Gesellschaft sehr realistisch darstellt. Außerdem gibt es noch eine Zeit-
tafel der griechischen Regierungen von 1833-1843 und es folgt die umfangreiche Bibliografie der Untersuchung.

Abschließend bleibt zu sagen, daß das Werk von Wilharm über diese heikle Periode der griechischen Geschichte viele Vorzüge in sich vereinigt: einen eleganten Schreibstil mit einer strengen wissenschaftlichen Beweisführung, das kompetente Umgehen mit griechischem, deutschem und englischem Quellenmaterial. Dieses Buch sollte ohne Übertreibung jeder von uns gelesen haben, damit die Schwierigkeiten des neugriechischen Staates in seinen Anfängen besser verstanden werden.

*Aristoteles Universität
von Thessaloniki*